

cartesianische poesie
"einwenig" (1967), in: *Woche Junger Kunst*, Rottweil 1967

**WOCHE
JUNGER
KUNST**

Geboren 1945. Eigenpublikation von poetischen texten in „konzentrationen“ (1964 mit R. Hengstler), „abläufe“ (1965), „quadrakte“ (1966); 1966 realisation der tonbandmontage „gefälle“ im tonstudio der SABA-Werke (Villingen). Schrieb 1962–1965 kunstkritiken für verschiedene tageszeitungen; danach publikationen theoretischer texte zur aktuellen malerei und plastik, insbesondere in DAS KUNSTWERK und SYN; deutschlandkorrespondent der englischen kunstzeitschrift STUDIO INTERNATIONAL. Entwickelte aus anlaß von ausstellungen zeitgenössischer kunst die „demonstration“, ein mixed medium aus poesie und theorie, das bislang u. a. in Freiburg, Zürich, Stuttgart, Berlin und Wien durchgeführt wurde. Studiert philosophie in Tübingen.

cartesianische poesie

Ich gebrauche den titel „poesie“, wenn der zweck des sprechens in der form eines textes erfüllt ist.

Ich nenne meine poesie „cartesianisch“, weil sie ursache wie wirkung einer sprachbesinnung ist, die sich am urbild des cartesianischen zweifels orientiert.

Denn ich bezweifle prinzipiell, daß die sache, über die ich spreche, tatsächlich zur sprache kommt. Ein zweifel aber, der die gewißheit meiner aussagen erschüttert, würde jegliches sprechen schon im vorhinein ächten; es sei denn, ich könnte eine tiefere sicherheit dafür ausfindig machen. Betrachte ich demnach alles, worüber ich spreche unter dem anschein möglicher täuschung, so bleibt doch eines absolut gewiß: ich spreche.

Demgemäß reduziere ich das Wort zunächst auf seinen phonetischen bzw. visuellen stellenwert; als ob allein jene leere formalität gewiß sei, die meine zunge in gang hält.

Je weiter ich aber die sprache in solche welt-verlorenheit treibe, desto heftiger stürzt ihr die welt nach: der cartesianische monolog beschert die evidenz der dinge.

Statt die welt in worte zu kleiden, entblöße ich die sprache zur reinen artikulation – um an der armut der laute die präsenz von welt bestätigt zu finden.

einwenig na neig an ewig red wie der weg nie ganz

an ewig nie ganz einwenig red wie der weg na neig

der weg nie ganz einwenig na neig an ewig red wie

der weg na neig an ewig nie ganz einwenig red wie

an ewig red wie der weg nie ganz einwenig na neig

einwenig red wieder weg na neig an ewig nie ganz